

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Formprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 210

Bezugspreis
für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M.
und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Sonnabend, den 8. September

Anzeigenpreis
für die fünf-gesp. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf.
Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. September 1917.

— (Des Kaisers Dank an Bremen.) Auf das nach der Kundgebung in der Handelskammer zu Bremen an den Kaiser abgeforderte Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen: „Der Bremer Kaufmannschaft für ihre vaterländische Kundgebung meinen wärmsten Dank. Die tüchtigen Pläne der Feinde sind bisher mit Gottes Hilfe an deutscher Kraft und Standhaftigkeit zerbrochen. Deutsche Treue wird jeden Versuch, das deutsche Volk und seinen Kaiser zu trennen, zu schanden werden lassen.“
Wilhelm I. K.

— (Ein Briefwechsel zwischen Kaiser und Zar.) Amerikanische Blätter veröffentlichen geheime Briefe Kaiser Wilhelms an den früheren Zaren Nikolaus aus dem Jahre 1904 und 1905, die angeblich von Engländern in den russischen Geheimarchiven gefunden worden sind. Der Kaiser regt darin eine Verständigung zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich an, um das gemeinsame kontinentale Interesse gegen England und Japan wahrzunehmen. Irgend etwas Deutschland Nachteiliges kann aus diesen „Enthüllungen“, so weit sie bisher vorliegen, nicht gefolgert werden.

— (Der König von Sachsen an der Ostfront.) König Friedrich August von Sachsen ist mit Gefolge in Lemberg eingetroffen und im Bahnhofe vom Stadtkommandanten, Generalmajor Nowotny, und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden.

— (Dr. Michaelis 60. Geburtstag.) Am heutigen Tage vollendet Reichskanzler Dr. Michaelis sein 60. Lebensjahr. Das hohe Amt, das ihm durch das Vertrauen des Kaisers vor kurzem übertragen worden ist, bringt es mit sich, daß Dr. Michaelis, der bis dahin eine wichtige und maßgebende, aber doch in engerem Kreise gebliebene Tätigkeit ausgeübt hat, nun dem ganzen deutschen Volke als der höchste Beamte des Reiches bekannt und vertraut geworden ist. Möge sein Wirken segnet sein und uns dem ersehnten deutschen Frieden entgegenführen. Das ist der Wunsch, den alle Deutschen zum heutigen Tage für ihn haben.

— (Reise des Reichskanzlers nach Stuttgart.) Die Norddeutsche Allgem. Ztg. meldet: Der Reichskanzler begab sich gestern abend nach Stuttgart, um sich dem König vorzustellen. Heute abend tritt der Reichskanzler die Rückreise an.

— (Graf Czernins diplomatische Mission.) Wie gemeldet, ist der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Czernin gestern in Berlin eingetroffen. Nach einer Wiener Meldung der Frkf. Ztg. gilt sein Besuch nicht nur der Feststellung der Antwort auf die Papstnote und der Stellungnahme zur Wilson-Note, sondern auch der Lösung der immer brennender werdenden polnischen Fragen.

— (Admiral Souchon aus Konstantinopel abberufen.) Der Chef der Mittelmeerdivision, Vizeadmiral Souchon, ist zwecks Verwendung auf einem anderen Posten in die Heimat abberufen worden, nachdem er beinahe vier Jahre die deutschen und während des Krieges auch die türkischen Seestreitkräfte im Mittelmeer befehligt und sich dabei große Verdienste erworben hat, für die er 1915 mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden ist.

— (Die Reise der Parlamentarier an die Front.) Die Frontreisen der Reichstagsabgeordneten haben gestern vormittag begonnen. Zunächst traten 32 Abgeordnete die Reise nach den Fronten an. Die Herren fahren in vier Gruppen zu je acht Mann. Zwei Gruppen begeben sich an die Westfront, zwei weitere Gruppen an die Ostfront. Die Besichtigung soll bis zum 20. d. M. dauern.

— (Die nächste Tagung des Reichstags.) Am 26. September, nachmittags 3 Uhr, tritt der Reichstag zu neuer Arbeit zusammen — zu einer Tagung, in der er, voll besetzt, zu den schwebenden Fragen der inneren Politik Stellung nehmen wird, u. a. auch zu der Schaffung der „freien Kommission“, dem Siebener-Ausschuß, der gemeinsam mit dem Reichskanzler und den sieben Bundesratsmitgliedern in Zukunft beraten soll. Weiter wird er die Teilung des Reichsamts des Innern, durch die ein Reichswirtschaftsamt geschaffen wurde, zu billigen und die dafür notwendigen Kosten zu genehmigen haben. Der Reichshaushaltsplan für 1918 kommt noch nicht zur Vorlage. Erwartet werden bevölkerungspolitische Vorschläge über Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang. Auch die elsass-lothringische Frage soll erörtert werden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man auch auf eine kleine Vorlage, die die Grenze der Unpändbarkeit von Lohn- und Gehaltsansprüchen nochmals heraufsetzt. Jetzt beträgt sie 2000 Mark. Einen breiten Raum in den Verhandlungen dürften wieder die Fragen der Parlamentarisierung einnehmen, hingegen größere sozialpolitische Vorlagen nicht zur Verhandlung kommen. Auf ein Arbeitstarifgesetz ist also noch nicht zu rechnen auf das schon oft angekündigte Arbeitskammergesetz. Erledigung wird das Schiffsahrts-Entschädigungsgesetz finden. Die Vorlage zur Vereinfachung der Rechtspflege kann als gescheitert gelten.

— (Unsere Beantwortung der Papstnote.) Der Ausschuß beim Reichskanzler, der die Beantwortung der päpstlichen Friedensbotschaft vorbereiten soll, wird voraussichtlich nach den bisherigen Dispositionen nicht vor dem 12. September zusammentreten.

Unsere Flotte beherrscht den Rigaischen Meerbusen.

Russische Nachburen 70 km östlich Riga geworfen.

Berlin, 6. September, abends. Nordöstlich von Upen und bei Lens sind starke englische Teilangriffe gescheitert. Bei Verdun dauert der Artilleriekampf an. Im Osten wurden russische Nachburen bei Neu-Kaiten und südwestlich Nikau (70 Kilometer östlich Riga) von unserer Kavallerie geworfen.

Berlin, 6. September. Im Osten ist an der Kurländischen Front die deutsche Kavallerie durch Sumpf und Wald der in Richtung auf Wenden abziehenden 12. russischen Armee auf den Fersen, während die deutsche Flotte den Rigaischen Meerbusen beherrscht. Die stündlich steigende Beutezahl läßt die wachsende Bedeutung der großen deutschen Erfolge bei Riga immer deutlicher erkennen. Von der übrigen Ostfront ist mit Ausnahme eines mißglückten rumänischen Angriffes bei Munelul und mehrfachen erfolgreichen Patrouillenvorstößen der Verbündeten nichts zu berichten.

Der Durchbruch an der Dänä

erweitert sich täglich; er erstreckt sich jetzt schon bis 50 Kilometer aufwärts der ursprünglichen Einbruchsstelle. Unsere Truppen haben den Bahnhof Römershof nördlich von Friedrichstadt besetzt. In dem waldigen und sumpfigen Gelände der Dger (einem Nebenfluß des Kl. Jägel) feht der Feind eilig den Rückzug aus der Gegend nördlich Friedrichstadt fort. Auch zwischen der schwedischen La und dem Meer hat sich der Gegner nicht mehr gestellt. Der gesamte Frontdurchbruch ist nun schon 140 Kilometer breit, 3000 Quadratkilometer Land sind neu in unsere Hand gefallen; es ist das dreimal so viel, wie das von den Franzosen im Elsaß besetzte Land und nicht weniger als das von den Engländern und Franzosen bei St. Quentin nach unserem Sommerrückzug besetzte Gebiet.

Rigas maritime Bedeutung.

Wien. Nauticus hebt in der „N. Fr. Pr.“ die Bedeutung der Einnahme Rigas auch bezüglich des Seekrieges hervor. Riga sei ein maritimer Stapelplatz und Stützpunkt allererster Ordnung, von dort aus wird der ganze Rigaische Meerbusen mit den stark befestigten Fliegerstationen, Torpedobootstützen und Minenkommandos als Standort dienenden vorgelagerten Inseln beherrscht. Rigas Einnahme habe daher unverkennbare Bedeutung für die maritime Lage in der Ostsee. Die Werften, Werkstätten und Lager, die bisher der russischen Verteidigung des Meerbusens dienstbar gewesen, seien jetzt in deutschen Händen. Deutsche Torpedoboote und Linienfahrzeuge würden nunmehr dort ihren Standort haben können und bei der deutschen Gründlichkeit und Fähigkeit ihn rasch auszunutzen. Unter den gegebenen Verhältnissen sei es möglich, daß Riga der Ausgangspunkt großer Seeunternehmungen in der Ostsee werden würde. Durch den Fall Rigas sei die ganze maritime Verteidigungsanlage der russischen Westfront im baltischen Meerbusen erschüttert, ein mächtiger Eckstein ihres Gebäudes ausgebrochen.

Die Russen betichten.

Petersburg. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Es wird berichtet, daß die deutsche Flotte in der Rigaer Bucht erschienen ist. Nach der letzten Meldung ist die Bresche in der Rigaer Front im Verlaufe der letzten zwei Tage auf sechszig Meter erweitert worden. Am 4. September setzten die Deutschen ihre Offensive an der Front von Riga den ganzen Tag über kräftig fort und griffen besonders in der Gegend nördlich von Uxküll an, um die Bahnlinie Riga—Wenden abzuschneiden.

Teilweise Räumung Petersburgs.

Berlin. Die von der Provisorischen Regierung beschlossene teilweise Räumung von Petersburg wird, wie verschiedene Blätter berichten, in Anbetracht der militärischen Lage beschleunigt und erwartet.

Befürchtung eines Angriffs auf Kronstadt.

Stockholm. Ueber die Stimmung in London erfährt der italienische „Secolo“, sie sei niedergedrückt. Die Engländer fürchteten einen Angriff der deutschen Flotte auf das vollständig widerstandslos, desorganisierte Kronstadt. Die russischen Anleihenwerte waren an der Londoner Börse äußerst flau.

Der Monte San Gabriele gehalten!

Wien, 6. September. Von dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern nachmittag flauten die Kämpfe um den Monte San Gabriele ab. Der Berg ist in unserer Hand.

Wien. Gestern vor zwölf Tagen begannen die Italiener mit dem großen planmäßigen Angriff gegen den Monte San Gabriele. Mächtige Geschütz- und Minenwerfermassen vereinigten durch viele Stunden ihr Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens acht italienischen Brigaden Sturm. Vorgestern erreichte das Ringen seinen Höhepunkt. Der Berggipfel wechselte im hin- und herwogenden Kampf mehrmals den Besitzer. Aber der Jubel des nach einem Sensationserfolg dürstenden Feindes war verfrüht. Die opferfreudige Zähigkeit unserer Truppen gewann die Oberhand. Scharfe Gegenstöße faßten den Angreifer und entrißen ihm den vorübergehend gewonnenen Boden. Gestern mittag war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand! Abends ist ein starker Angriff blutig abgeschlagen worden. Italienische Truppenansammlungen im Tale stellen weitere Kämpfe in Aussicht. Westlich von Görz wiesen wir Teilangriffe zurück. Auf dem Südtail der Karsthochfläche dauerte die Schlacht den ganzen Tag an. Die Italiener wurden aus ihrem vordersten Graben geworfen. Unsere brave Infanterie behauptete sich in den eroberten Linien siegreich gegen alle Versuche des Feindes, seinen Mißerfolg durch starke Gegenangriffe wettzumachen. Die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Kampfraum eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 160 Offiziere und über 6300 Mann. Triest war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe.

Der Luftangriff auf England

Berlin. Zu dem neuen Fliegerangriff auf London am 4. September wird noch berichtet, daß er bei Vollmondschein ausgeführt wurde. Durch leichte Nebel seien die Vorgänge in der Luft dem Auge entzogen gewesen. Die nicht offiziellen Berichte erwähnen schwerere Feuer an der Themsemündung, wo fortwährend Explosionen gehört wurden.

London. Das Pressbureau meldet: Bei dem Luftangriff auf London in der letzten Nacht wurden 11 Personen getötet und 62 verletzt.

Rotterdam. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ befaßt sich die „Daily Mail“ in einem Artikel mit den wiederholten Luftangriffen auf England. Das Blatt bekritelt die bisher bestehenden Abwehrmaßregeln und verlangt, daß jebesmal, wenn eine größere feindliche Flugzeugabteilung die englische Küste überquert und mit geringen Verlusten wieder zurückkehrt, eine Untersuchung eingeleitet werden soll.

Fliegerangriff auf Lahr.

Karlsruhe. Am 4. Sept. mittags bewarfen feindliche Flieger die offene Stadt Lahr mit Bomben; zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Ein U-Boot beschießt die englische Küste.

London. Ein feindliches Unterseeboot ist gestern abend um 6,45 Uhr auf der Höhe von Scarborough erschienen und hat 30 Lagen abgefeuert, von denen die Hälfte an Land einschlug. Drei Personen sind getötet, fünf verwundet; der Sachschaden ist gering.

Amsterdam. Reuters Sonderberichterstatter meldet noch über die Beschließung von Scarborough durch ein deutsches U-Boot, daß der Angriff an einem herrlichen Herbsttage stattfand, an dem sich Tausende von Menschen, vornehmlich Ferienreisende und Ausflügler, in der Umgebung von Scarborough aufhielten. Die Promenaden waren von dichten Menschenmengen bedeckt. Man sah das U-Boot in einer Entfernung von ungefähr drei Meilen von der Küste. Es beschloß ungefähr zehn Minuten lang ohne Unterbrechung aus zwei Geschützen die Stadt. Einige Granaten flogen über die Stadt hinaus. Nach Verlauf von weiteren zehn Minuten tauchte das U-Boot wieder unter.

30000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. September. Amtlich. U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 30 000 Tonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englische Schiffverluste.

London. Wie die Admiralität bekanntgibt, sind in der letzten Woche 20 Schiffe über und drei unter 1600 Tonnen versenkt worden, 9 seien erfolglos angegriffen worden.

Das Seegefecht an der jütischen Küste.

Kopenhagen. Nach „National Tidende“ sind an der Westküste von Sütdland viele Minen angetrieben. Allein in

den letzten fünf Tagen sind gegen 40 gefunden worden. Mehrere Leichen sind gleichfalls angetrieben, darunter die eines deutschen Marineangehörigen.

Flandern für Entente-Offensiven nicht geeignet.

Berlin. Ein bemerkenswertes Eingeständnis des Misserfolgs der Entente im Westen macht Major Civrieux im „Matin“ vom 3. September: „Die Operationen der Alliierten in Flandern wurden von Anfang an von außerordentlich schlechtem Wetter behindert, wozu sich Hochflut gesellte. Seitdem haben andauernder Nebel und Regen die englische Tätigkeit vollkommen lahm gelegt, wovon sich der Kriegskorrespondent des „Matin“ überzeugt hat.“ Er schreibt weiter: „Aus dieser Tatsache ergibt sich die Schlussfolgerung, daß das flandrische Kriegstheater bei dem ungeheuren Bedarf an schwerer Artillerie, die die modernen Armeen mit sich führen müssen, für langdauernde Offensiven, die zu einem Erfolge führen sollen, nicht geeignet ist. Unsere englischen Alliierten werden an anderen Stellen traftvoll vorzutreten wissen.“

Verluste der Amerikaner in Frankreich.

Berlin. Die amerikanischen Truppen, die seit einiger Zeit an der Westfront mitkämpfen, haben, wie Berliner Blättern berichtet wird, bereits nicht unerhebliche Verluste erlitten. Nachrichten darüber sollen in Amerika aber erst veröffentlicht werden, wenn eine bestimmte Zahl an Toten und Verwundeten erreicht ist. Durch die plötzliche Bekanntgabe einer größeren Zahl von Verlusten will Wilson die Kriegsstimmung des amerikanischen Volkes stärker anschielen.

Man sieht hier wieder einmal von neuem, mit welchen Mitteln in einem angeblich „demokratischen“ Lande das Volk in den Krieg hineingeht und hineinbetrogen wird.

Die schweren Kämpfe an der Westfront.

Berlin. In der neuen seit einigen Tagen tobenden Artillerieschlacht in Flandern vermochten die Engländer bisher trotz größter Maffierung von Batterien nicht die Feuerüberlegenheit zu erringen. Die ersten Infanterieangriffe, die sie am Abend des 5. September der Artillerieschlacht folgen ließen, führten zu einer schweren englischen Niederlage. In der Gegend östlich Ypern hatte die britische Artillerie ihr Feuer dreimal zum Trommelfeuer gesteigert, dann begann um 10 Uhr der englische Angriff aus der Gegend von St. Julien. Zusammengefaßtes Feuer wies die Sturmwellen bereits größtenteils vor den deutschen Stellungen ab. Was bis an die Gräben gelangte, wurde im Nachkampf zurückgeworfen. Um 11 Uhr wiederholten die Engländer ihre Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg. Dagegen stieß eine deutsche Patrouille erfolgreich östlich Armentières vor. In Gegend Frezenberg brachte eine deutsche Patrouille zwei englische Maschinengewehre ein. Auch an der Küste war das Artilleriefeuer heftig. Ostende wurde von Land her durch Fluchtfeuer beschossen, ohne daß militärischer Schaden entstand.

Im Artois und in der Gegend St. Quentin hat die englische Angriffstätigkeit aufgehört. An der Aisne unternahmen die Franzosen nur in der Gegend von Pargny-Filain am Abend einen Angriff, der vollkommen zusammenbrach. Die zusammengefahrenen französischen Sturmwellen gelangten nicht einmal bis an die deutschen Hindernisse. Alle weiteren Angriffsversuche der Franzosen an dieser Stelle unterband das deutsche Vernichtungsfeuer. Auch nördlich von Reims wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Vom Souvaine-Walde bis östlich Betheny hatte den ganzen Tag über starkes französisches Artillerie- und Minenfeuer auf den deutschen Stellungen geübt. Truppenansammlungen in den französischen Gräben wurden mehrfach erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen. Als dann um 10 Uhr abends die Franzosen nach schlagartig einsehender Höchststeigerung des Artillerie- und Minenwerfer-Feuers zum Angriff vordrangen, empfing sie ungeschwächtes deutsches Abwehrfeuer, das ihren Angriff vollkommen zusammenbrechen ließ. In der Champagne kamen die beabsichtigten französischen Angriffe gar nicht erst zur Ausführung. Die in den französischen Grä-

ben beiderseits der Straße Somme—Py—Souain zwischen 8 Uhr und 8,30 Uhr abends zum Sturm bereitgestellten französischen Truppenansammlungen wurden durch Vernichtungsfeuer zerstreut.

Vor Verdun nimmt die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas noch an Ausdehnung zu. Unter erfolgreichster Mitwirkung der Flieger setzte die deutsche Abwehr-Artillerie mit bestem Erfolg die Bekämpfung der französischen Batterien fort. Wiederum konnten zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet werden. Der Verkehr hinter der französischen Front wurde durch Feuer gestört. Die französischen Gräben, besonders die östlich des Fosses-Waldes, deren verstärkte Besatzung erkannt worden war, wurde mit Vernichtungsfeuer belegt.

Griechenland

Das Kabinett Skuludis vor dem Obersten Gerichtshof.

Athen. Die Kammer erörterte die Vorlage, die Mitglieder der früheren Ministerien vor den Obersten Gerichtshof zu stellen. Venizelos verlangte, daß der Kreter Michaladis, ehemaliger Unterrichtsminister unter Skuludis, nicht vor den Obersten Gerichtshof gestellt werden sollte. Einige Redner sprachen sich zugunsten der Stellung unter Anklage aus. Die Kammer beschloß mit 133 gegen 10 Stimmen, das Kabinett Skuludis vor den Obersten Gerichtshof zu stellen. Mit 135 gegen 8 Stimmen wurde beschlossen, das Kabinett Lambros-Zographos nicht zu verfolgen. Die Kammer wählte zwei Untersuchungsausschüsse und vertagte sich für 20 Tage.

Erfreuliches aus Spanien.

Berlin. Neue zuverlässige Meldungen geben von der Lage in Spanien folgendes Bild:

Die Erbitterung gegen die Entente ist allgemein. Diese hat während der letzten fast revolutionären Ereignisse klar erkennen lassen, daß sie ihre Hoffnungen auf Spanien in der jetzigen Staatsform aufgegeben hat und die Umbildung der Regierung in eine Republik mit Freuden begrüßen würde. Der englische Botschafter in Madrid hat sich in dieser Beziehung stark kompromittiert. Die militärischen Maßnahmen haben überall im Lande in kürzester Zeit die Wiederherstellung der Ordnung erzwungen. Es ist kein Fall von Gehorsamsverweigerung bei den Truppen vorgekommen. Die Zahl der toten und verwundeten Aufrehrer ist wesentlich größer, als die Havastelegramme bisher zugeben. Nicht nur in Barcelona, sondern auch in anderen Städten sind Häuser von der Artillerie zusammengeschossen worden. Bei der Unterdrückung der Streiks in den Verkehrsinstituten stellten sich vielfach die Mitglieder von patriotischen Klubs und Privatpersonen zur Verfügung. Bei Verhafteten und Toten, ja auch bei Verdächtigen in Kasernen wurde französisches und englisches Geld gefunden. Der Umstand, daß die Regierung bisher davon abgesehen hat, die Rädelsführer standrechtlich zu erschießen, sowie daß man nicht wenige von diesen nach Frankreich hat entweichen lassen, ist darauf zurückzuführen, daß man keine Märtyrer schießen will. Das Ministerium Dato ist durch die starke Hand, die es bewährt hat, an Einfluß erheblich gewachsen. Die Entente hat sich durch die von ihr angezettelten Streiks in den Minenindustrien Huelva und Rio Tinto selbst wesentlich geschadet; denn nicht wenige Betriebe, die ihr Munition lieferten, liegen jetzt still. Zahlreiche Hochöfen haben den Betrieb noch nicht wieder aufgenommen.

Die ganze Entwicklung der Dinge in Spanien ist erfreulicherweise zu unserm Gunsten ausgefallen.

Donnerstagbericht des Großen Hauptquartiers

Weklicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Großes Hauptquartier. (Amlich, 6. Sept. 1917.) In Flandern blieb die Kampfaktivität der Artillerien zeitweilig stark, vor allem zwischen dem Houthouster-Wald und dem Kanal Ypern—Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poel Capelle und Sonnebete füh-

renden Straßen 2 Mal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nachkampf verlustlos und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Beiderseits der Straße Laons—Soissons und im östlichen Teil des Chemin-des-Dames war die Feueraktivität zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer feindliche Infanterie südwestlich von Pargny—Fillain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Vaucailon und am Winterberg verliefen einige Gefangenen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht.

Starkes Feuer südlich von Reims folgte gegen Bois Soulains ein Teilangriff der Franzosen. Er wurde abgeschlagen.

In der Champagne war die Geschützaktivität in einigen Abschnitten lebhaft. Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf besonders auf dem Ostufer der Maas an. Bis her keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurden beobachtet. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Vogt gelang den 40. und 41. Aufstieg.

Östlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedriehstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig fest zu stellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 200 Maschinengewehre mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgüter aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In der Moldau zeitweilig lebhaftere Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

In den Bergen nordwestlich Fociani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Munzeul; von eigenen Vorposten konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front

Östlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Doiran-Sees bulgarische Erkundungsunternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.



Täglich

werden Neubestellungen auf das

Lissaer Tageblatt

von allen Kaiserl. Postanstalten, unsern Ausgabestellen.

Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle angenommen.

Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.



Zum Jahresgedächtnis der Kämpfe vom September 1916.

Von Oberst Immanuel.

Seit Anfang August bemüht sich das nach seinem Zusammenbruch vom Dezember 1916 wieder notdürftig hergestellte rumänische Heer, von russischen Korps unterstützt, in der Südwestmoldau die deutschen und österreichisch-ungarischen Fronten bei Fociani—Ocna zu durchbrechen. Diese Unternehmung mußte, wie von unserer Seite vorausgesehen wurde, an der festen Haltung unserer Truppen scheitern und schlug in den letzten Augusttagen unter dem Druck des wichtig geführten Gegenangriffes in eine zunehmende Rückwärtsbewegung der Rumänen und Russen um.

Diese Ereignisse gingen aus dem Streben Englands hervor, nochmals die Kraft der Rumänen, ebenso wie vor Jahresfrist, rücksichtslos dazu einzusetzen, die englisch-französischen Angriffe in Flandern und Frankreich, die italienischen Durchbruchversuche auf dem Karst und am Isonzo zu entlasten und die ausfallende Kraft der Russen zu ersetzen. So gemahnen uns die Moldaukämpfe der letzten Wochen an den Beginn des rumänischen Krieges gerade vor Jahresfrist im September 1916.

An der Somme glaubten damals Engländer und Franzosen uns zu fesseln, der Brussilow-Angriff im Osten hatte gewisse Anfangserfolge erlöst, Italien hatte Görz besetzt, Sarraill holte in Mazedonien zum Angriff aus. Da wagte das unglückliche, aufgeputzte, verhehrte Rumänien den Todesprung, um durch das Gewicht seiner Waffen den Mittelmächten den Rest zu geben und sich selbst in Ungarn und Bulgarien Beute an Land und Leute zu holen.

Die Rechnung ließ sich nicht ungünstig für die Rumänen an. Ihre 1., 2., 3. Armee drang von Süden und Osten her nach Siebenbürgen ein und besetzte innerhalb weniger Tage etwa den dritten Teil des Landes. Die österreichisch-ungarischen Landsturmtuppen wichen planmäßig aus, die Rumänen kamen nahezu kampfslos bis an die Linie Orsova—Höging—Hermannstadt—Schäßburg—Bistritz heran.

Allein Rumänien, schlecht beraten durch die militärischen Abgesandten der Bundesgenossen, hatte sich gründlich getäuscht. Die Mittelmächte beantworteten die Herausforderung mit der besten Abwehr — dem Gegenangriff — an der Stelle, wo es der Feind am wenigsten erwartete, und wo er am empfindlichsten getroffen wurde. Hierzu war die Dobrudscha als Einbruchsstelle ausersehen worden. Die Heeres-

gruppe Mackensen, aus deutschen, bulgarischen, osmanischen Streitkräften zusammengesetzt, hatte sich, unbemerkt von den Rumänen, zwischen Borna—Schumla und der Donau bereitgestellt, um gleich nach Eröffnung der Feindseligkeiten in die rumänische Dobrudscha einzufallen. Hier traf sie auf die noch in Verlammlung bei Dobric begriffene rumänische 4. Armee, die auf die Ankunft der Russen wartete, um mit ihrer Hilfe gegen Nordost-Bulgarien in Richtung Schumla—Barna vorzutreten. Während Mackensen nur eine Minderheit von Kräften gegen Dobric vorschob, setzte er die Massen seiner Truppen längs der Donau mit der Absicht ein, sich der Stromübergänge bei Lutran und Silistria zu bemächtigen und hierdurch die nächste Verbindung zwischen Butarest und der Süd-Dobrudscha abzuschneiden.

Der Plan gelang aufs beste. Schon am 6. September war Lutran gestürmt, 28 000 Gefangene und 100 Geschütze erbeutet. Am 9. fiel kampfslos Silistra. Der Feldzug hatte in strategischer und moralischer Beziehung wichtiger und glänzender nicht eröffnet werden können.

Allein die Russen und Rumänen gaben trotz der schweren Niederlage von Lutran die Lage noch nicht für verloren. Sie wollten vielmehr über Dobric vorstoßen, um die Verbindungen der Heeresgruppe Mackensen hiermit zu durchbrechen. Mackensen faßte den kühnen Entschluß, den Marich längs der Donau fortzusetzen, dabei aber den linken Flügel seiner Truppe so vorzubiegen, daß er den Gegner gegen das Meer drückt. Die Rumänen und Russen wichen in eine Stellung zurück, die sich im Westen auf die Donau bei Ostino stützte und über Paraköj—Abdat—Musabei bis an die See küste östlich Dobric erstreckte. In harten Kämpfen, die der Tapferkeit, der Ausdauer, der taktischen Ueberlegenheit der deutschen, bulgarischen, osmanischen Truppen ein rühmreiches Zeugnis ausstellten, wurde der Feind unter sehr empfindlichen Verlusten aus seinen besetzten Stellungen geworfen und am 15. zum Rückzug in die Front Rasova—Cobadinu—Topraisar—Tuzla gezwungen. Er stand nunmehr dicht südlich der Linie Cernawoda—Konstanza, die Hälfte der Dobrudscha war in der Gewalt der Mittelmächte.

Inzwischen hatte sich auch in Siebenbürgen der Krieg zu Ungunsten der Rumänen entschieden. Es ist ein Meisterstück des Entschlusses, eine Glanzleistung an Schnelligkeit, ein Beweis für die Kampfkraft der Mittelmächte gewesen, wie in kürzester Zeit die 9. Armee Falkenhayn aufgestellt wurde. Ungeachtet der Anstrengungen unserer Feinde in Frankreich, in Galizien, am Isonzo hatte der Vierbund noch Kräfte genug übrig, um binnen weniger Tage ein Heer von solcher Güte und Stärke aufzubringen.

Dem rumänischen Angriff wurde der Gegenangriff von

unserer Seite gegenübergestellt. Der rechte Flügel der Armee Falkenhayn griff aus der Richtung Höging—Mühlbach die rumänische 1. Armee bei Hermannstadt an, während das Alpenkorps unter General Krafft v. Dellmeningen westlich daneben über die sehr schwer gangbaren Gebirge vorstieß und sich die Erreichung des Roten Turmpasses zum Ziel gesetzt hatte. Die äußerst kühne Unternehmung gelang vollkommen. Während Falkenhayn bei Hermannstadt vom 15. September die Front der Rumänen festhielt und sie allmählich aus der Talebene bei dieser Stadt vordrängte, führt das Alpenkorps eine großartige Umgehung aus. Im Rücken der rumänischen Hauptkräfte erreichte es den Roten Turmpass und veranlaßte hierdurch den westlichen Heerflügel der Rumänen, in den Tagen vom 20. bis 27. September den siebenbürgischen Boden südlich Hermannstadt zu räumen.

Im östlichen Siebenbürgen war die Armee v. Arz beauftragt worden, die rumänische 2. Armee aufzuhalten. Durch weit überlegene feindliche Kräfte gefesselt, konnte General v. Arz zunächst keine Fortschritte machen. Die Rumänen schritten vielmehr dazu, die Niederlage bei Hermannstadt-Roter Turmpass dadurch auszugleichen, daß sie beiderseits der Alt über Fogaras gegen die linke Flanke der 8. Armee vorstießen. Blüchsnell war der Entschluß des Generals von Falkenhayn gefaßt. Er beließ das Alpenkorps beim Roten Turmpass, die Heeresabteilung Kühne westlich davon im Waldgebirge der Transylvanischen Alpen nördlich der Pässe Vulkan und Szurdut. Mit dem linken Flügel der 9. Armee schwenkte er nach Osten herum, um im Verein mit dem Südflügel der Heeresabteilung v. Arz die Rumänen anzugreifen. Auch dieser Stoß gelang. Ende September waren die Rumänen in vollem Rückzug auf Kronstadt und gegen die Grenzpfähle nach der Moldau hin. Siebenbürgen war nahezu ganz vom Feinde befreit, die Fortleitung des Krieges nach Rumänien hinein bestens vorbereitet.

So hatte sich der Bewegungskrieg als ein Gebiet erwiesen, auf dem die Heere der Mittelmächte das unbeschränkte Uebergewicht besaßen. Der Zusammenbruch Rumäniens war nicht mehr aufzuhalten. Gestaltungskraft, strategischer Scharfblick, Schnelligkeit, Tapferkeit, Ausdauer hatten Großes auf unserer Seite vollbracht. Während die Rumänen ihre Truppen zwischen der Dobrudscha und Siebenbürgen hin- und herschoben, verstanden es Mackensen und Falkenhayn, traftvoll zu handeln und hier wie dort zu siegen. Der Eindrud der großen Erfolge, den die Waffen der Mittelmächte hier erröckten hatten, war ein erhebender bei uns, während unsere Feinde bittere Enttäuschung erlebten und Rumäniens Eingreifen in den Krieg mehr als ein Unglück, wie als einen Vorteil zu empfinden begannen.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa

Lissa, den 7. September 1917.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Leutnant d. R. und Kompagnieführer Walter Fleg in einem Inf.-Regt. im Osten. Dr. Fleg war beim Inf.-Regt. 50 als Freiwilliger eingetreten.

Befördert zum Hauptmann wurde Oberleutnant d. Res. Bogler im Inf.-Regt. 50, jetzt beim Ersatz-Bataillon dieses Regiments, ferner zu Leutnants d. Res. Biewachtmeister Fischer im Feldart.-Regt. 56, Jander und Pohl im Inf.-Regt. 50; zum Distrikts-Stellvertreter Wachtmeister Otto Bauritzen im Feldart.-Regt. 89 (Schwiegerjohn des Tischlermeisters Reinhold Pabisch, hier).

Von der Goldankaufsstelle. Wie wir bereits in Nr. 206 des „Lissaer Tagesblattes“ berichteten, erhält jetzt als neue Ehrengabe jeder hundertste Ableser von Goldsachen das bekannte Gemälde von Prof. Arthur Kampf: „Gold gab ich für Eisen, Volksopter 1813“. Heute vormittag nun hatte sich der Arbeitsausschuß der hiesigen Goldankaufsstelle im Geschäftshaus Westpromenade 1 (Otto's Hotel) versammelt, um durch Auslosung von den bisher etwa 1230 Einlieferern von Goldsachen diejenigen zu bestimmen, welche das wertvolle Andenken erhalten sollen. Bei der Auslosung, die im Beisein des Ehrenausschusses, des Justizrat Schüller erfolgte, fiel das Los auf folgende 12 Einlieferer: Hauptlehrer Herbst-Lissa, Oberleutnant Burdhardt, jetzt im Felde, Fr. Zimmermann I. Wognowitz, Rämmerer Herbrich-Lissa, Fr. Berta Becker-Lissa, Fr. Heerwig Knopis-Lissa, Stadtrat Emil Hoffmann-Lissa, Lehrer Nobis-Lissa, Frau Margarethe Bartelt-Lissa, Rittergutsbesitzer Martini-Przybyl, Lehrerin Margarete Hoch-Lissa und Schüler Günther Eberhardt-Lissa. Die feierliche Überreichung der Ehrengabe an die Ausgelosten findet kommenden Montag um 9 1/2 Uhr vormittags in der Goldankaufsstelle statt. Hoffentlich bildet diese neue Anerkennung einen weiteren Ansporn für alle diejenigen, die bisher noch mit der Ablieferung ihrer Goldsachen zögerten, zumal diese Ehrengabe auch weiterhin jedem hundertsten Einlieferer von Goldsachen überreicht wird. Ein Gramm Gold kommt zum anderen! Auch kleine Teile nimmt die Goldankaufsstelle zum vollen Werte an. Die hiesige Goldankaufsstelle ist geöffnet Montag und Freitag von 9-11 Uhr vormittags.

Die Berufsorganisation der lath. Heim- und Werkstattdarbeiterinnen hielt gestern im Vereinshause die Monatsversammlung ab, in der zunächst auf die Abgabe der Arbeitsausweisarten die in der Zeit bis zum 15. d. Mts. zu erfolgen hat, aufmerksam gemacht wurde; da nach dem 1. Oktober Arbeit nur gegen Vorzeigen der neuen Karten ausgeben werden darf. Sodann sprach der Präses Kaplan Strogyna über Heimarbeit und Wohnungsfrage und schenkte der Förderung des Einfamilienhauses in Bezug auf die Vorteile, die den Bewohnern im Gegensatz zu den Wohnungen in den Mietkasernen geboten werden, große Beachtung; wies ferner auf die gesundheitlichen und sittlichen Gefahren der Bewohner in den Mietkasernen hin, indem erwähnt wurde, daß oft große Familien von 6-8 Personen und mehr in ein bis zwei Zimmern untergebracht sind, in denen gelocht, gearbeitet und gewohnt wird. Dadurch fehlt die Freude an der Häuslichkeit; die größeren Kinder sind auf die Straße angewiesen und ihr sittlicher Halt leidet oft große Gefahr. Schon in Anbetracht der Abänderung dieser Verhältnisse ist die Förderung des Einfamilienhauses zu empfehlen. Nach dem Vortrage trat die Gemüthlichkeit in seine Rechte und mit ihr schloß die Versammlung.

Die Einziehung der Zweimarkstücke. Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 625) die Einziehung und die Aufhebung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen.

Heranziehung von Gymnasiasten zur Kartoffelernte. Zum Ersatz für fehlende Arbeitskräfte sollen auf Anordnung des Provinzialschulkollegiums bei der bevorstehenden Kartoffelernte in der Zeit vom 20. September bis zum 31. Oktober Schüler höherer Lehranstalten, die mindestens 14 Jahre alt sind, und deren Eltern damit einverstanden sind, herangezogen werden.

Sammelt Achselstücke und Portepees! An alle Offiziere ergeht die Aufforderung die abgetragenen silbernen und goldenen Achselstücke, Epauletten, Portepees, Schärpen und Feldbinden dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Für den Besitzer haben die abgetragenen Stücke kaum einen Wert. Dem Vaterlande aber ist damit gedient.

Keine geistigen „Schwerarbeiter“? Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet: Von einzelnen Landes-Ernährungsämtern war beim Kriegsernährungsamt angeregt worden, im Hinblick auf die erweiterte Lebensmittelversorgung der Schwer- und Schwerstarbeiter auch für die geistig Arbeitenden, an die im Vergleich zur Friedenszeit erheblich höhere Anforderungen gestellt werden, eine bessere Versorgung in Aussicht zu nehmen. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes weist in seinem Bescheide darauf hin, daß die vorhandenen Lebensmittel vorläufig ein Vorgehen in der angeregten Richtung nicht tunlich erscheinen lassen.

Die Pilzernte dürfte bei der anhaltenden feuchten Witterung durchweg befriedigen. Bei den Steinpilzen wird aber allgemein über viel Madenfraß geklagt. Seit einiger Zeit haben sich zu den Pfefferlingen und Steinpilzen auch noch die Grau- und Rottappen gesellt, und seit wenigen wächst auch der Blutreißer. Auch Wiesenschampignons wachsen überreichlich und nicht minder der kleine zarte Mousserons oder Knoblauchpilz. Grünreißer sind bis jetzt nur recht vereinzelt zu finden. Beim Pilzesuchen machen viele den Fehler, daß sie die Moosbede wegreißen und seitwärts liegen lassen. Infolgedessen vertrocknet sehr leicht das Wurzelgesteicht, aus dem die Pilze entspringen, und die fernere Pilzernte wird geschädigt. Pilze soll man, um die Wurzel zu schonen, abschneiden und auch hier die Stelle mit Moos zudecken.

Aufgehobene Vorschrist. Die Vorschrist, daß Bücher, Druckchriften usw. bei Versendung in Postpaketen nach dem Ausland in den Ausführerklärungen nach Titel und Sprache bezeichnet sein müssen, ist aufgehoben.

Zahlkarten. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Papierbeschaffung läßt das Reichspostamt Zahlkarten älterer Art bis auf weiteres zu.

Die Fortsetzung des Romans „Um des Namens willen“ können wir Plakmangels wegen erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Storchest. In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde hält Sonntag, den 9. d. M. und an den folgenden Tagen Superintendent Smend aus Lissa eine Kirchen- und Schulvisitation. Der Visitationssgottesdienst findet Sonntag vormittag 10 Uhr in der hiesigen Kirche statt. Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr wird im Garten der Anstehungsschule Poppen eine Familien-Nachfeier mit Gesängen, kleinen Aufführungen und Ansprachen gehalten. An den folgenden Tagen wird der evangelische Religionsunterricht in 9 Schulen der Gemeinde besucht.

Fraustadt. Erzbischof Dr. Dalbor hat die Verwaltung der Propstei Fraustadt dem Propst Nöring aus Mejeritz und die der Parochie Kursdorf dem Vikar Manke aus Schwerin a. d. Warthe übertragen. Propst Nöring wird sein hiesiges Amt mit dem 1. Oktober antreten, dessen bisheriger Inhaber, der zum Domherrn in Gnesen ernannte Propst Fuhrmann, Ende September Fraustadt verlassen wird. Die Parochie Kursdorf, welche z. Z. Vikar Kaluschke verwaltet, dürfte zu dem gleichen Termin ihre definitive Besetzung finden.

Kosten. Die Kriegsamstelle Posen hat für den Kreis Kosten unter Leitung von Frau Bürgermeister Stüwe eine Fürsorgevermittlungsstelle für arbeitende Frauen und Mädchen eingerichtet. Sie wird ihr besonderes Augenmerk auf die Prüfung der Familienverhältnisse richten und entsprechende Maßnahmen zur Fürsorge von Kindern und anderen Familienangehörigen vermitteln, um die Arbeitswilligkeit der Frauen zu fördern und ihre Arbeitskraft zu erhalten.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Generalfeldmarschall von Mackensen hat dem Posener Hindenburg-Museum sein Bild gestiftet: eine vorzügliche große Photographie des Hofatellers Julietta in Bukarest. Sie ist vom Feldmarschall mit folgenden markigen Worten versehen worden:

„Gott veritaunen, Deutschlands gerechter Sache und dem kriegerischen Manneswert seiner Söhne!
Im Felde, den 24. 8. 1917. v. Mackensen, Generalfeldmarschall.“

Wreschen. Die hiesige Bürgermeisterstelle ist erneut ausgeschrieben worden. Sie soll einseitigen kommissarisch besetzt werden mit der Aussicht auf endgültige Anstellung. Die Gehaltsbezüge sind auf monatlich 500 Mark festgesetzt worden.

Mogilno. Seines Inhalts beraubt ist ein an die hiesige Kreispartasse von der Vereinsbank Zwickau abgesandter Geldbrief mit 30 000 Mark. Der Brief war geöffnet, dann mit Papierschnitzeln angefüllt, die Wertangabe mit dem bei der Post üblichen Zensurstempel unkenntlich gemacht. Um eine vorzeitige Entdeckung zu verhindern, war die Angabe Mogilno in Posen in Mogilno bei Poznan umgeändert.

Gnesen. Dem Landwirt B. in Deutschtal sind 47 Pflaumenbäume eingegangen; von diesen wurden im vergangenen Jahre nicht weniger als 85 Zentner Pflaumen geerntet, wodurch sich die Bäume derart erschöpften, daß sie die Kälte des letzten Winters nicht ertragen konnten und nach und nach eingegangen sind. Der Verlust an Kapitalwert beträgt einige Tausend Mark. In den Nachbargärten sind auch mehrfach Obstbäume der letzten Winterkälte zum Opfer gefallen.

Schneidemühl. Die Polizei beschlagnahmte gestern einem Fleischer aus Morzewo 3 1/2 Zentner Rindfleisch, die im Schleichhandel an einen Gastwirt im Bahnhofsviertel abgesetzt werden sollten.

Aus der Provinz Schlessien.

Breslau. Ein seltsames Schauspiel wurde dieser Tage in Breslau Passanten der Schweidnitzer Straße zuteil. An einem Eckhause an der Karlstraße gewahrte man nämlich im vierten Stock zwei junge Schweine, die sich damit vergnügten, auf dem schmalen Sims vor den Fenstern herumzuapazieren. Die offensichtlich Bodenfenster hatten sie zu diesem Ausflug verführt. Nach einer Weile gewahrten sie Besitzer der kostbaren Tiere die Gefahr, in der sich die unternehmungslustigen Borstentiere befanden, und holten sie herein.

Glogau. Unter den Führern in der Schlacht bei Riga wird u. a. General der Infanterie von Katsen genannt. Er war bei Ausbruch des Krieges Gouverneur von Mainz, nachdem er vorher die 9. Division in Glogau geführt hatte. — Der Orden Pour le mérite ist General der Infanterie von Below verliehen worden. General Eduard von Below war bei Ausbruch des Krieges Generalleutnant und Kommandeur der 9. Division in Glogau. Er rückte vor wenigen Monaten zum General der Infanterie auf.

Grünberg. Unsere Weingärten sind diesen Sommer von der Blattfallkrankheit ganz verschont geblieben und es gewahren die mit prächtigem grünen Laub versehenen Reben zur Zeit einen herrlichen Anblick; nur zu bedauern ist es, daß den Reben die Trauben fehlen. Die wenigen vorhandenen Trauben sind prächtig entwickelt, besonders die Geld-Schönedel, und es berechtigt der 17er zu den allerbesten Hoffnungen in bezug auf Qualität.

Jauer. Im Rahmen der Sedanfester erfolgte im hiesigen Gymnasium die Aufstellung und Weihe einer Gedenktafel zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Mitglieder des Lehrerkollegiums und der fürs Vaterland gefallenen Schüler.

Freiburg. Das großartigste Schloß Schlesiens, Fürstenstein bei Freiburg, befindet sich seit 8 Jahren im Zustande eines Umbaues durchgreifendster Art. Schloß Fürstenstein gehört bekanntlich dem Fürsten von Pleß. Durch den Neubau, der infolge des Krieges allerdings immer mehr ins Stocken gekommen ist, wird die Zahl der Zimmer um ungefähr 100, also auf fast 200 vermehrt. Bei dem Bau werden künstlerische Sandsteinornamente aus dem 1911 abgebrochenen ehemaligen Berliner Palais des Fürsten von Pleß verwendet.

Kattowitz. Die Fischvergiftung im Markteftaß in Bogutschütz, über die berichtet wurde, hat noch vier neue Opfer gefordert, so daß bis jetzt 11 Personen gestorben sind.

Dermisches.

** (Russische Bauern über Kaiser Wilhelm.) Die Rjetsch vom 4. August bringt folgendes Stimmungsbild aus dem russischen Dorfe Bojarkino bei Moskau: Ueber den Zaren urteile man klar und bestimmt: „Wie konnte der Narr herrschen? Dumm wie ein Stiefel, dazu wollte er sich noch mit den Deutschen befreunden! Das mußte schief enden!“ Der Berichterstatter glaubte nun, daß die Bauern überhaupt das monarchische Prinzip ablehnen, muß aber selbst gestehen, daß er sich hierin geirrt habe, denn die Bauern führen fort: „Bei Wilhelm hätte er lernen sollen! Das ist ein Mann, — ein goldener! Einen solchen hätten wir nötig! Dann ging es anders bei uns.“

** (Punktschrift für blinde Akademiker.) Der blinde Akademiker, der in seinem Fache weiter arbeiten wollte, empfand es bisher schmerzhaft, daß keine Blindenschrift-Büchereien für

wissenschaftliche Fachliteratur vorhanden waren. Die bestehenden Blinden-Büchereien dienten meist nur allgemeinen Bildungszwecken. Nun ist, wie aus Marburg geschrieben wird, dort der Verein der blinden Akademiker gegründet worden, der es als seine erste Aufgabe ansieht, Blinden das Studium zu erleichtern und in Marburg eine fachwissenschaftliche Bücherei in Punktschrift zu gründen. Mehr als hundert freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im ganzen Reich, denen der Verein Papier und Punktschriftschreibmaschinen zur Verfügung stellt, arbeiten seit einiger Zeit an der Uebertragung wissenschaftlicher Werke. Bis zum 1. April d. J. waren bereits 600 Bände fertiggestellt.

** (Die Kriegsblinden-Hunde.) Eine umfangreiche Ausbildung von deutschen Schäferhunden und Dobermanns zur Führung von kriegsblinden Soldaten erfolgt zurzeit in verschiedenen norddeutschen Städten, besonders auf Betreiben des Großherzogs von Oldenburg. Polizeikommissar Meißner in Bremen hat bereits eine größere Zahl Hunde für diesen Zweck dressiert und dem Großherzog vorgeführt. Kürzlich fand auf der belebtesten Straße in Hannover, der Georgstraße, eine Vorführung dieser Hunde statt. Blinde Soldaten hatten die Hunde an einer kurzgehaltenen Leine und wurden von den Hunden im stärksten Straßenverkehr gut geführt. Nahe ein Straßenbahnwagen, so legt sich der Hund und geht nicht eher weiter, bis die Gefahr vorüber ist; daselbe ist der Fall bei jedem Fuhrwerk. Der Hund führt seinen Begleiter nach dem Briefkasten, auf Wunsch nach einer Bank zum Sitzen, er umgeht stillstehende Hindernisse, wie Fahrräder, Wagen, Menschen, kurz er führt seinen Begleiter glatt durch alle Hindernisse. Fünfzig Hunde sind bereits ausgebildet und im Blinde verteilt.

** (Was kosten die preussischen Universitäten?) Für die Universitäten Preußens wurden nach den vom Landtage gebilligten amtlichen Festsetzungen nicht weniger als 22,7 Mill. Mark im Jahre 1917 aufgewendet. Die kostspieligste Universität war Berlin. Für sie wurden 5,4 Mill. Mark aufgewendet. Dann folgen Breslau mit 2,37, Halle mit 2,36, Bonn mit 2,15, Göttingen mit 2,11, Kiel mit 2,9, Königsberg mit 1,9, Marburg mit 1,66 und Greifswald mit 1,6 Mill. Mark. Münster erforderte nur 810 000 Mark.

** (Für 25 000 Mark Herrenanzüge gestohlen.) In dem Konfektionshaus Leo Blum in Berlin, wurde leßthin nachts ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben für 25 000 Mark Herrenanzüge in die Hände fielen. Auf die Ergreifung der Einbrecher ist eine Belohnung von 2500 Mark ausgesetzt worden.

Marktpreise der Stadt Lissa vom 7. September 1917.

per 100 kg	höchster	niedr.	höchster	niedr.
Weizen	80,80	29,50	Kartoffeln	12,80 19,—
Roggen	28,50	27,50	Stroh	9,— 5,00
Gerste	33,—	33,—	Heu	18,— 18,—
Safer	33,—	32,20	Butter p. 1 Kilo	5,00 4,74
Koch-Erbfen	110,—	90,—	Eier p. Schock	14,40 12,—

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier. (Amlich, 7. Sept. 1917.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der flandrischen Front spielten sich zwischen Houthouster-Wald und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen an der Bahn Ypern-Konleis an. Nach kurzen harten Kämpfen wurden sie überall zurückgeworfen.

Der Einsatz von 3 Divisionen zu diesem Angriff, der dem Feind hohe Verluste kostete, wurde durch Gefangene bestätigt. In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen englische Erdunungsabteilungen vor, auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens scheiterten frühmorgens Leitangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An mehreren Stellen der Masnefront und in der Champagne blieb die Kampfkraft tagsüber lebhaft. Vorfelddeserte brachten uns Gefangene ein.

Die Artilleriegeschlocht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt.

Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen und Sturmtrupps behinderte im Fosse-Wald einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf.

Badische Stoßtrupps brachen in den Caucieres-Wald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

Neun feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Die Rückzugsbewegungen der Russen nordöstlich der unteren Düna dauerten gestern an. Unsere Kavalleriekämpfe waren erfolgreich mit feindlichen Nachhutten südwestlich von Nitau und bei Neu-Kapfen (70 Kilometer östlich von Riga). Zwischen Lube-See und Friedriksstadt hat der weidende Feind die Ortschaften in Brand gesteckt.

Die Beute in Dünamünde beläuft sich auf außer vielen Schußwaffen und Kriegsgeschütz auf 40 Geschütze, davon haben 22 größeres Kaliber als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.
Zwischen Ochrida und Prespa-See Gefechte von Streifabteilungen. Südlich des Warbar lebhafteste Feuerfähigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

U-Boot-Bericht.

Berlin, 7. September. (Amlich. U-Boot-Erfolge im Uermel-Kanal, in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 7 Dampfer mit 19 500 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dänkirchen und St. Pol erneut bombardiert.

Berlin. In der Nacht zum 4. November haben Marineflugzeuge militärische Anlagen von Dänkirchen und St. Pol mit insgesamt 2300 Kilogramm Bomben angegriffen. Brand und Detonation wurde beobachtet.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser an die Lübecker.

Berlin. Auf das gestern mitgeteilte Glückwunschtelegramm zur Einnahme Rigas, die seitens der Lübecker Kaufmannschaft an den Kaiser gerichtet worden war und das zugleich einen scharfen Protest gegen Wilson enthielt, hat der Kaiser geantwortet:

Der Lübeckischen Kaufmannschaft Meinen wärmsten Dank für den kraftvollen Ausdruck, Ihrer freudigen Anteilnahme an der Einnahme Rigas, der von allem Hanseatengeiste gegründeten Stätte deutscher Kultur am Dünenstrand. Der bedeutungsvolle Erfolg unserer heldenmütigen Truppen bezeugt der Welt und unseren Feinden von neuem, daß Deutschlands Heer und Volk bei aller Bereitschaft zur Beendigung der Kriegsgreuel mit ungebrochener Kraft und unerschütterlichem Siegeswillen entschlossen sind, den uns aufgezwungenen Verteidigungskampf bis zu einem glücklichen Ausgang für das Vaterland durchzuhalten.

Wilhelm.

Die Bedeutung des Riga-Sieges.

Christiania. Während einzelne Blätter, wie vor allem „Sjofartstidende“, der Einnahme Rigas jede militärische

Bedeutung abzuspochen suchen, nennt „Tidens Tegn“ das Ereignis die dramatischste Tragödie, die Rußland seit der Revolution heimgeführt hat, gleichzeitig eine der größten politischen Eroberungen seit Kriegsbeginn. Die Besorgnisse in der Pariser Presse über die Lage grenzen fast an Hoffnungslosigkeit. Ein französisches Blatt sagt zu dem Fall von Riga: Das Werk Peters des Großen fällt in Trümmer. Vor zwei Jahren hätte Rußland das Erbe Peters des Großen mit dem letzten Blutstropfen verteidigt, heute bleibt die Nation gleichgültig.

Räumung von Pstow und Mohilew?

Stockholm. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind Pstow und Mohilew angeblich von den russischen Behörden geräumt worden. Die Bevölkerung hat Anweisung erhalten, an Ort und Stelle zu bleiben, trotzdem versuchen die Bewohner, in das Innere des Landes zu flüchten, wodurch sich die Panik hinter der russischen Front noch erheblich verstärkt hat.

Neue Großfürsten-Verhaftungen.

Petersburg. Die Zeitungen Djen und Nowaja Schtschna versichern, daß außer dem verhafteten Großfürsten Michael Alexandrowitsch und seiner Gattin auch Großfürst Dimitri Paulowitsch und Großfürst Paul Alexandrowitsch wegen

eines gegenrevolutionären Komplotts in Haft gehalten werden.

Keine japanische Hilfe.

London. Reuter erklärt, daß nicht das Geringste bekannt sei von einer angeblichen Entsendung japanischer Truppen, um Rußland Hilfe zu bringen. Es könne erklärt werden, daß nicht ein einziger japanischer Soldat nach der Mandchurei geschickt worden sei. Die betreffenden Nachrichten schienen daher auf Erfindungen zu beruhen, die einen Teil der deutschen Propaganda gebildet hätten.

Hezarbeit unserer Feinde in Schweden.

Stockholm. Das „Dagblad“ meldet einen neuen Vorgang, der beweist, mit welchen Mitteln unsere Feinde arbeiten, um die Stimmung in den neutralen Ländern gegen Deutschland aufzuheben. Ein Zeuge, der seit längerer Zeit im Dienste einer Bierverbands-Gesandtschaft in Stockholm stand, wurde von einem höheren Offizier aufgefordert, er solle versuchen, Sprengstoff an Bord eines schwedischen oder Bierverbandschiffes zu bringen. Er sollte von der Gesandtschaft Dynamit erhalten. Außerdem gab man ihm 500 Kronen. Als er später Gewissensbisse äußerte, erklärte man ihm, es handle sich ja nur darum, in Schweden feindliche Gefühle gegen Deutschland zu erwecken. Er wäge trotzdem nicht, den Betrug auszuführen, und gibt jetzt nach einem halben Jahre seine Erlebnisse der Öffentlichkeit bekannt.

Dankagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Töchterchen

Hildegard

entgegengebracht worden ist sowie den vielen Kranzspendern sagen wir herzlichen Dank

Familie Hanke.

Lissa, den 7. September 1917.

Fleischverkauf

am Sonnabend, den 8. Sept. cr. 150 bezw. 75 Gramm gegen Abgabe von 6 bezw. 3 Fleischmarken.

Fleisch ohne Knochen, Gehacktes und Wurst auf jede Karte 50 gr. bezw. 25 gr. weniger.

Zulage für Schwerstarbeiter 200 Gramm, Schwerarbeiter 150 Gramm bei den Fleischermeistern Günther und Wolff

Rindfleisch mit Knochen, Leber-Knoblauchwurst 1.80 M., Rindfleisch ohne Knochen 2.10 M., Kalbfleisch 1.60 M., Semmel- oder Grützwurst 80 Pf.

Freibauverlauf

von 8—10 Uhr nur auf Kundenliste.

Lissa, den 7. September 1917.

Der Magistrat.

Verkauf

am Sonnabend, den 8. d. Mts. auf die neue Turnhallenmarkte 2 1/2 Pfund Käse = 35 Pf.

Lissa, den 7. September 1917.

Der Magistrat.

Verkauf

auf Lebensmittelkarte 4 am 10. d. Mts. 1/4 Pfund Grieb, Pfd. 28 Pf., 1/4 Pfund und nicht, wie angegeben, 1/2 Pfund Suppen, Pfund 72 Pf

Anmeldungen am 3. d. Mts.

Lissa, den 1. September 1917.

Der Magistrat.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß alle Schlachtungen von Hühnern bei uns anzugeben sind. Zu widerhandlungen werden bestraft.

Lissa, den 6. September 1917.

Der Magistrat

Für die im Rathaus untergebrachten Büros wird vom 17. d. Mts. ab die durchgehende Arbeitszeit eingeführt.

Lissa, den 6. September 1917.

Der Magistrat.

Meinen wertigen Kunden von Lissa und Umgegend teile ich mit, daß ich wieder mit

Strumpf-Waren

auf meinem alten Platze stehe Bitte sich bald mit Bezugscheinen zu versehen. Karl Walter nebst Frau aus Breslau.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. Lissaer Eisenmöbelfabrik.



Heute nacht 2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

der pens. Wegemeister

Karl Ewert

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lissa, den 7. September 1917.

Schwetzkauer Chaussee 48.

Beerdigung Montag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause.

Bekanntmachung.

Im Herzoglichen Forstrevier L u s c h w i k werden in den Schlägen

Kiefernstöcke zur Selbstrodung abgegeben.

Anmeldung bei dem betreffenden Revierbeamten.

L u s c h w i k, den 5. September 1917.

Herzogliche Revierverwaltung.

Bestellungen auf Saatgetreide

zur Herbstbestellung

bitten wir uns bald aufzugeben.

Deutscher Ein- und Verkaufs-Verein
Raiffeisen am Güterbahnhof.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

500-600 Arbeiter u. Arbeiterinnen

für Arbeiten in unsern Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln—Siegen).

Beköstigung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet. Man wolle sich sofort wenden an

Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G. in Würgendorf, Kreis Siegen.

Auf dem Pferdemarkt

U-Boot-Karusell

am Sonnabend, Sonntag, Montag in Betrieb. — Um gütigsten Zuspruch bittet der Besitzer

Rich. Voigt.

Krätze

(Juckender Hautauschlag) wird unter Garantie in 3 Tagen mit der echten Krätzeheile Marke „Pura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufsstörung. Für 1 bis 2 Kinder 1 M. Für Erwachsene 1.90 M. Für veraltete Fälle 2.90 M. Dazu gehört Lina-Blutreinigungstee, Paket 50 Pf. und 1 M. Herzlich empfohlen. Allein echt durch

M. Becker, Drogerie, Fraustadt.

Nach auswärts Versand d. Nachn.

Gebrauchter, eiserner

Kochofen

wird zu kaufen gesucht.

Senz, Wörthstr. 7, Art.-Kaf.

Junges Mädchen

welches mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut ist und schon längere Zeit im Büro tätig war, sucht ab 1. Oktober Stellung. Angebote unter „S. 6“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erb.

Arbeiter

oder Arbeiterin

zum Baden sofort gesucht.

J. Ohnstein, Lange Neugasse 14.

Eine geübte Näherin

für Laden und Werkstatt gesucht.

Franz Sauer, Kürschnermeister.

Frauen

zum Flaschenwaschen können sich melden.

Brauerei Bogatech.

Zum 1. Oktober kann bei mir ein

Buchhandlungs-Lehrling

mit guten Schulkenntnissen eintreten. Es wird eine gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Eintritt eventuell auch früher.

Oskar Eulitz, Markt 25.

Suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

für mein

Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäft Sohn achtbarer Eltern.

Freie Beköstigung und Wäsche.

Rudolf Weicht, Panitz i. P.

Lebensstellung.

Alte Krankenkasse sucht überall verkehrsgew. Personen, auch Damen, für Mitglieder-Annahme, Krankenkontrolle u. Eintassierer. Versch. Agent. bevorzugt. Ang. u. „Krankenkasse“ an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Tüchtiger

Kesselheizer

für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht.

Prinzl. Sägewerk, Koschmin.

Sofort gesucht

verh. Herren, die Juwelen in Kommission verlaufen wollen.

Wilh. Klasen, Hamburg, Wallhof.

Laufbursche

Bei mir kann bald oder später ein eintreten.

Markt 25 Oskar Eulitz.

Drei Herren

suchen gemeinsam ein möbl. Zimmer mit 3 Betten, einkl. ein Wohn- und Schlafzimmer vom 1. Oktober 1917 (einer mit voller Pension) Angeb. nur mit Preisangabe unter „B.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erb.

Junger Kaufmann sucht

einf. möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension, vom 1. Oktober. Angebote mit Preisangabe unter „A. B.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erb.

HENNE

zugelaufen. Lange Neugasse 7.

Rechter Schnallenkinderschuh

von Grüne Gasse bis Lange Neugasse verloren. Abzugeben

Lange Neugasse 3.

Kirchliche Nachrichten.

Kreuzkirche.

14. Sonntag nach Trinitatis.

Antswoche Pastor Willigmann.

9 1/2 Uhr vormittag: Hauptgottesdienst derselbe.

11 Uhr vormittag: Kindergottesdienst derselbe.

Kanfen finden um 12 Uhr statt.

Mittwoch abend 6 Uhr Kriegsandacht derselbe.

Johanniskirche.

14. Sonntag nach Trinitatis.

9 1/2 Uhr vormittag: Hauptgottesdienst Pastor Biederich.

11 Uhr vormittag: Kindergottesdienst derselbe.

Mittwoch abend 6 Uhr: Kriegsandacht derselbe.

Sandeskirchl. Gemeinschaft.

8 Uhr abend Versammlung. Gemeindeführer Dowidat.